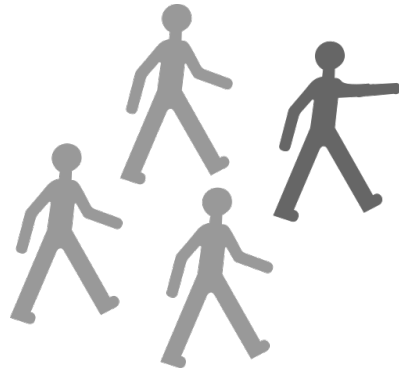


50 – Die beeindruckende Art, wie Paulus Führungskräfte ausbildete



Deshalb habe ich Timotheus zu euch gesandt, der mein geliebtes und treues Kind im Herrn ist; der wird euch an meine Wege in Christus erinnern, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre. (1. Korinther 4,17)

Der Apostel Paulus war er der größte Missionar und Gemeindegründer den es jemals gab. Wie konnte er so viele Gemeinden gründen? Was war sein „Geheimnis?“ Was können wir von ihm lernen?

Paulus war er der größte Missionar und Gemeindegründer den es jemals gab. Im Laufe der Geschichte war er einflussreicher als alle Kaisern zusammen. Er beeinflusst sogar dein und mein Leben. Was können wir von ihm lernen?

Evangelisation

Die Grundlage für seine Arbeit in der Ausbildung von Führungskräfte war die Evangelisation. Die zukünftigen Führungskräfte müssen erst einmal gewonnen werden, zum Glauben kommen und Jüngerschaft bekommen. Er gründete Gemeinden, die er anfänglich selber geleitet hat und später einheimische Führungskräfte wählte, Aufseher und Älteste. Er gründete Gemeinden in seinen Missionsreisen, indem er evangelisierte, Jüngerschaft machte, Mitarbeiter trainierte und nach einer gewissen Zeit Älteste einsetzte. Im Grunde, nichts neues aber trotzdem erwähnenswert. Die Methode die er benutzte, was er tat, wurde im Laufe dieses Kurses offenbart. Mir scheint es, aber, dass es bei Paulus vielmehr um die Art und Weise wie er es getan hat.

Sein Führungsstil 1 - Geistliche Elternschaft

Paulus pflegte mit allen Christen, aber besonders mit den Führungskräften, eine enge Verbindung zu pflegen. Jesus hatte gesagt:

└─ Nennt auch niemand auf Erden euren Vater; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. (Matthäus 23,9)

Paulus lies sich nicht „geistlicher Vater“ nennen, aber trotzdem, erwähnt er öfter seine Einstellung und seine Gefühle zu seinen Schützlingen, vergleichbar mit die eines Vaters. Z.B., zu den Thessalonicher:

└─ ihr wisst ja, wie wir jeden Einzelnen von euch ermahnt und ermutigt haben wie ein Vater seine Kinder, (1. Thessalonicher 2,11)

Titus und Timotheus: (1Tim 1,2.18; 2Tim 1,2; 2,1; Phil 2,19.22)

└─ an Titus, [mein] echtes Kind nach unserem gemeinsamen Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede [sei mit dir] von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, unserem Retter! (Titus 1,4)

Es war mehr als Gefühle, sondern eine Einstellung. Er betrachtete sich selbst als ein Erzieher, ein Mentor. Wir werden eingeladen diese Ein-

stellung zu übernehmen, im Bezug zu anderen Christen die unsere Unterstützung brauchen, unsere Schützlinge und Auszubildende.

Sein Führungsstil 2 – Lehre

An einer Stelle sagt Paulus „Seid meine Nachahmer“ (kopiert meine Praxis). An andere Stelle sagt er „was du von mir gehört hast [gelernt hast], vertraue anderen“ (lernt meine Lehre). Wir erkennen, dass auch Paulus stark überzeugt war von der Methode, die auch Jesus angewandt hatte: „Theorie und Praxis“. Herzliche Gefühle für seine Schützlinge zu haben hinderte ihn nicht, sich als Bibellehrer zu betrachten, seine Lehrlinge überschütten mit biblisch-theologischen Informationen. Er ermahnt seinen Nachfolger Timotheus:

Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren. (2. Timotheus 2,2)

Paulus legte viel Wert auf seine Lehrtätigkeit. Es ging soweit, dass er tief in die Nacht lehrte:

Auf der Fensterbank saß ein junger Mann mit Namen Eutychus. Als Paulus so lange sprach, schlief er ein und fiel drei Stockwerke tief aus dem Fenster. Als sie ihn aufhoben, war er tot. (Apostelgeschichte 20,9)

Paulus ging soweit in seiner Überzeugung der Bedeutung von ... Geistliche Elternschaft und Lehrauftrag, dass er aus der Ferne betreute und lehrte mit seinen Briefen ... verdanken im N.T. 14 Briefe ...

Sein Führungsstil 3 - Teamarbeit

Der Apostel Paulus legte viel Wert auf Teamarbeit. Wie erkennen wir dies? 1. Vielfache Erwähnung von Mitarbeitern. In seinen Briefen erwähnt Paulus regelmäßig eine Vielzahl von Mitarbeitern und nennt sie namentlich, unter anderem Timotheus, Titus, Silas, Barnabas, Priscilla und Aquila. (Römer 16,21; Kolosser 4,7-14)

2. Gründung und Leitung von Teams. Auf seinen Reisen nahm er oft mehrere Mitarbeiter mit (z. B. Barnabas und Johannes Markus auf seiner ersten Missionsreise und Silas auf seiner zweiten). Diese Teams ar-

beiteten nicht nur unter seiner Führung, sondern entwickelten sich auch zu autonomen Einheiten, die in der Lage waren, eigenständig Verantwortung in den Gemeinden zu übernehmen (z. B. Titus auf Kreta und Timotheus in Ephesus).

3. Förderung von Teamdynamik. In seinen Briefen betont Paulus immer wieder die Einheit und Zusammenarbeit innerhalb des Teams. Besonders deutlich wird dies in 1. Korinther 3,5-9, wo er betont, dass er und Apollos „Mitarbeiter Gottes“ sind und gemeinsam an einem Werk bauen. Er wollte klarstellen, dass im Reich Gottes keine Konkurrenz zwischen den Mitarbeitern geben darf:

Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. (1. Korinther 3,6-7)

4. Ausbildung zu neuen qualifizierten Leiter. Paulus bildete gezielt Mitarbeiter aus, die dann selbstständig Aufgaben übernehmen konnten. Er legte großen Wert darauf, dass seine Mitarbeiter nicht nur ihm halfen, sondern zu qualifizierten Leitern wurden. (2. Timotheus 2,2)

5. Delegation von Verantwortung. Anstatt alle Aufgaben selbst zu erledigen, delegierte Paulus Verantwortung an seine Mitarbeiter. Dadurch konnte Paulus sicherstellen, dass die Gemeinden auch dann weitergeführt werden, wenn er persönlich nicht vor Ort sein konnte.

6. Gegenseitige Unterstützung und Ergänzung. Paulus betonte in 1. Korinther 12 und Galater 4, die Vielfalt und Zusammenarbeit innerhalb des Leibes Christi. Jeder hat eine spezifische Gabe und Funktion, die zum Wohl des Ganzen eingesetzt wurde.

7. Multikulturelle Teamarbeit. Durch die Einbeziehung verschiedener Mitarbeiter unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund, betonte Paulus die Notwendigkeit eines vielfältigen Teams: Frauen (z.B., Röm 16,1.3); Ausländer (Apg 13,1 „Niger“=Afrikaner); Vertriebene (Apg 18,2 - Priscila und Aquila); Gefängnisinsassen (Paulus selbst); Fischer (Petrus); Arzt (Lukas); Aus der königlichen Familie (Apg 13,1 - Manahan).

8. Gemeinsame Entscheidungsfindung. In verschiedenen Situationen traf Paulus wichtige Entscheidungen im Konsens mit seinem Team. Ein Beispiel dafür ist die Entscheidung, auf seiner zweiten Missionsrei-

se nicht Barnabas, sondern Silas mitzunehmen (Apostelgeschichte 15,36-41), die nach einem offenen Austausch im Team getroffen wurde. Diese Bereitschaft zur gemeinsamen Entscheidungsfindung zeigt, dass Paulus die Meinung und das Urteil seiner Mitarbeiter schätzte und respektierte.

9. Gegenseitige Ermutigung und Rechenschaftspflicht. Paulus pflegte regelmäßigen Kontakt zu seinen Mitarbeitern, sowohl durch Briefe als auch durch persönliche Treffen. Er ermutigte sie im Dienst, korrigierte sie, wenn nötig, und ließ sich selbst auch durch sie ermutigen.

Diese Argumente zeigen, dass Paulus nicht als Einzelkämpfer agierte, sondern ein starkes Team um sich versammelte, das gemeinsam mit ihm das Evangelium verkündigte. Teamarbeit bedeutet, verschiedene Talente und Gaben zu harmonisieren. Ein Bild für diese Idee ist das eines Orchesters: harmonisch zu singen und spielen bedeutet nicht immer, in unisono zu singen. Oder eines Fußballteams: Jeder Spieler hat eine andere Rolle, aber alle spielen für das gleiche Ziel. Die Bemühungen der einen ergänzen die Arbeit der anderen.

Teamarbeit oder Partnerschaften ist nicht frei von Gefahren (2Kor 6,14-18)

- Wenn die Partner nicht die gleichen Werte vertreten.
- Wenn sie nicht einig sind auf Bezug der angepeilten Ziele
- Wenn ein Partner den anderen überrumpelt*, bevormundet.
- Wenn es nur für eins der Beiden vorteilhaft ist.

Gute Partnerschaften schaffen oder nähren keine Abhängigkeiten, sondern gegenseitige Abhängigkeit, wo jeder sich Wohl fühlt, es ergibt sich eine Synergie. Eine gute Partnerschaft verbessert die Leistungsfähigkeit beider Seiten.

Der Wert, den Paulus auf Teamarbeit und Kooperation legte, hatte nicht nur praktische Gründe, die erhöhte Arbeitsleistung, sondern war ein Ausdruck seines Verständnisses von der Gemeinde als einem „Leib“, in dem jedes Glied eine unverzichtbare Funktion besitzt.

Nacharbeiten

- 1) Wir sollen uns nicht „Vater“ nennen lassen. Was ist dann eine „geistliche Elternschaft“?
- 2) Was lernen wir, im Bezug zum heutigen Thema, aus dem Ereignis, wo Eutychus aus dem Fenster fiel?
- 3) Nenne Vorteile von Teamarbeit in Gemeinden.